

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz; Nachrichten.

A u s R o m.

(Fortsetzung.)

Die beiden Miserere von Allegri und Palestrina wurden von den Castraten und dem übrigen Chore herrlich ausgeführt und gewährten einen wahrhaft künstlerischen Genuß. Am Samstag vor Ostern ward die Feier der Auferstehung Christi auf die seit langen Jahren übliche Weise durch allgemeines Schießen von den Einwohnern der Stadt begrüßt. Gegen Mittag, mit dem ersten Schläge der Glocken, welche die beiden vorigen Tage über geschwiegen, und auf eine von der Engelsburg herab gegebene Kanonensalve beginnt ein solches Schießen ringsum in der Stadt, daß es die Sinne fast betäubt, und in der That den begeistertsten und tiefsten Eindruck hervorbringt. „Cristo è risorto, Cristo è risorto, alleluja!“ erschallt's von allen Seiten, die Gesichter verklären sich vor Freude, man jauchzt, man wünscht sich Glück, man schießt, und dazwischen tönen feierlich in der bezauberndsten Harmonie alle Glocken der unzähligen Kirchen und Kapellen Roms. Diese erhabene Glockenmusik, begleitet von dem Jubel der Bevölkerung und dem Donner der Kanonen und Böller ergreift Jeden auf eine gewaltige und unbeschreibliche Weise und läßt einen nie zu verwischenden Eindruck in dem Herzen zurück. Man kann fast keine erhebenbere Stunde hier in Rom verleben. Am Ostersonntage gab der Papst von dem Balkon der Peterskirche herab, umgeben von den Cardinälen, auf die auf dem Petersplatz unzählige und dicht versammelte Menge den apostolischen Segen. Tausende von Pilgern aus allen Ländern lagerten auf der großen Treppe vor der Kirche. Am Abend fand die große und brillante Beleuchtung der Peterskirche nebst Kuppel und Kreuzstatt, welches wohl zu den imposantesten Schauspielen der Welt gerechnet zu werden verdient. Eben so war das Feuerwerk, die sogenannte Girandola, auf der Engelsburg, wodurch jedes Jahr der Ostermontag verherrlicht zu werden pflegt, äußerst prachtvoll, ja ich möchte sagen: bezaubernd, und gewährte einen Anblick, wie er in dieser Beziehung in ganz Europa schwerlich geboten wird. Was Kunstfeuerwerke anbelangt, muß man freimüthig einräumen, haben es die Italiener vor allen anderen Nationen auf die höchste Stufe der Vollkommenheit und Auszeichnung gebracht.

Nach diesen Festlichkeiten leerte sich Rom zusehens, und scharenweise zogen die Fremden, den Zugvögeln gleich, dem mildern Klima von Neapel zu. Am auffallendsten und drolligsten gewährte man diese plötzliche Veränderung in den Straßen der Stadt in Betreff der Engländer, die auf einmal alle verschwanden, als wären sie mit einem Zauberstrich aus Roms Mauern fortgebannt. Für denjenigen, welcher sich das italienische Volkleben zum Ziel seiner Beobachtung gestellt hat, gewinnt die Stadt dadurch an Interesse, indem jetzt die römische Eigenthümlichkeit, die durch das Treiben der zahllosen Fremden einigermaßen in den Hintergrund zurückgedrängt wird, in einem größern Grade hervortritt. Ueberhaupt muß, unserer Meinung nach, das von seiner Glanzhöhe gefallene Rom mit seinen Trümmern einer größern Vorwelt und mit

seinen alten, zum Theil unbewohnten Palästen auf den sinnigen und gefühlvollen Beschauer mit seiner bloß einheimischen, mit der Ausdehnung der Stadt in keinem Verhältniß stehenden Bevölkerung einen weit größern und tiefern Eindruck machen als bei der aus den verschiedensten Nationen Europa's zusammengesetzten, in den Straßen wogenden Menge. Rom verliert dadurch den einer gesunkenen Stadt eigenthümlichen wehmuthvollen Ernst, der unser Gemüth tief ergreift und erschüttert.

Vor ungefähr zwei Monaten starb hier plötzlich der Maler Bartolomeo Pinelli, ein geborener Römer, welcher sich durch seine vielen, trefflichen und charaktervollen Zeichnungen, die er dem Volkleben und dem im römischen Dialekte geschriebenen großen komischen Gedichte: „Il mio Patacco,“ entnommen, rühmlichst bekannt gemacht hat. Die Römer nennen ihn sogar auf eine übertriebene Weise den großen Pinelli. Derselbe modellirte auch vortrefflich. Der Leichnam desselben ward einbalsamirt und in dem Todtengewölbe seiner Pfarrkirche beigesetzt. Am Tage des Begräbnisses waren die Straßen, wodurch der Leichenzug sich bewegte, dermaßen mit Menschen bedeckt, daß demselben nur mit vieler Mühe von den begleitenden Soldaten Raum durch die dichten Volksmassen geschafft werden konnte. Es zeigte sich eine allgemeine, wirklich tiefgeföhlte und trauervolle Theilnahme, die sich selbst auf den Gesichtern der rohesten Facchini deutlich abmalte und aussprach. „Ecco il secondo Raffaele!“ sprachen Viele mit seufzender Stimme. „Tutto finisce!“ Letzteres war der bekannte Wahlspruch des Verstorbenen. Dieselben Worte standen auch in dem Zimmer des Letztern mit großen Buchstaben unter einem Todtenkopfe mit gekreuzten Knochen geschrieben. Pinelli war ein äußerst origineller und in Rom sehr beliebter Mann. Seiner grenzenlosen Freigebigkeit wegen fand man nach seinem Tode, obwohl er während seines Lebens bedeutendes Geld verdient hatte, auch nicht so viel übrig, daß die Begräbniskosten damit hätten bestritten werden können. Letztere wurden augenblicklich durch freiwillige Beiträge der römischen Künstler gedeckt. Seine Zeichnungen und übrigen Kunstarbeiten sind nunmehr um das Zwanzigfache gestiegen.

Die colossale Statue des spanischen Dichters Cervantes, von Solà modellirt und von Hopfgarten in Bronze gegossen, wird bald von hier nach ihrem Bestimmungsort Madrid abgehen. Das Kunstwerk hat das Lob und den Beifall aller hiesigen Kunstverständigen in hohem Maße erhalten.

Vor einiger Zeit befand sich Wolfgang Menzel aus Stuttgart hier in Rom, der sich während seines hiesigen Aufenthalts durch sein freundliches und anspruchsloses Benehmen die Herzen aller Künstler gewonnen hat. Er gab den Künstlern ein bei den Letztern unter dem Namen „Ponto molle“ übliches Eintrittsfest, bei welcher Gelegenheit er eine schöne und kräftige Rede in Bezug auf die bildenden Künste hielt, welche die zahlreich versammelten Künstler begeistert mit sich fortrif und den rauschendsten Beifall ärtete. Vor seiner Abreise ward derselbe von Thorwaldsen, Reinhard und Koch mit schätzbaren Compositionen ihrer Hand beschenkt.

(Der Beschluß folgt.)